



Beratungen

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117.
Hebammensprechstunde Karlsruhe: Ein Angebot für Schwangere und Wöchnerinnen ohne aufsuchende Hebammenbetreuung. Telefonische Beratung und Information Mo. von 11 bis 13 Uhr und Mi. von 14 bis 16 Uhr sowie Terminbuchung für persönliche Beratung in Schwangerschaft und Wochenbett unter wochenbettsprechstunde@hebammen-karlsruhe.de oder unter Telefon 1336500.

Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe: Paarberatung, Lebensberatung, Trennungsberatung/Mediation, Seminare und Vorträge, Beratung in unterschiedlichen Sprachen
Telefon 842288, E-Mail info@eheberatung-karlsruhe.de, www.eheberatung-karlsruhe.de

Psychosoziale Krebsberatungsstelle bietet telefonische Unterstützung für Erkrankte und ihre Angehörigen unter Telefon 989620.

Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein, „Blickpunkt Auge - Rat und Hilfe bei Sehverlust“ unter Telefon 07248 5724 (AB).

Frauenberatungsstelle Karlsruhe: Beratung und Unterstützung bei und nach häuslicher Gewalt, Mo. - Fr. von 9 bis 12 Uhr sowie Di. und Do. von 14 bis 16 Uhr unter Telefon 849047. Mail an info@frauenberatungsstelle-karlsruhe.de.

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Stadt- und Landkreis Karlsruhe – Beratungsstelle für Frauen und Familien: Infotelefon 913750 täglich ab 8.30 Uhr, Mo. bis Do. bis 16.30 Uhr und Fr. bis 13 Uhr oder über www.skf-karlsruhe.de.

El-dro-ST e.V. Selbsthilfegruppe für Eltern und Angehörige von drogengefährdeten und -abhängigen sowie alkoholabhängigen Kindern, Informationen siehe www.eldrost.de oder Telefon 07232 3134521.

Diakonisches Werk: Beratung und Hilfe, Mail an info@dw-karlsruhe.de oder unter www.dw-karlsruhe.de.

„Nachbarschaftshilfe Sonnenblume“: Unterstützung im Alltag, Telefon 0176 71769187 oder 60995064.

Quartiersmanagement Daxlanden, Caritasverband Karlsruhe: Telefonisches Gesprächsangebot zur Beratung und Unterstützung, Mo. bis Fr. von 9 bis 12 Uhr, Telefon 82487150.

Notdienste

Namen und Adressen der diensthabenden Apotheken finden Sie unter www.lak-bw.de oder können auch unter der kostenfreien Festnetznummer 0800 0022833 oder unter der aus allen Mobilfunknetzen erreichbaren Rufnummer 22833 (Kosten max. 69 ct/Min) erfragt werden.

Bestattungen

Am Samstag, 16. August 2025
Hauptfriedhof, Große Kapelle: 10.00 Uhr, Frank, Gerd, 80 Jahre, gest. 01.08.2025

WIR FÜR SIE

Badische Neueste Nachrichten

76149 Karlsruhe (Neureut)
Linkenheimer Landstraße 133

Redaktion Karlsruhe

Sekretariat	0721 789166
E-Mail	redaktion.karlsruhe@bnn.de

Anzeigen

Gewerblich	0721 78960
Privat	0721 78966
E-Mail	anzeigen@bnn.de

Leserservice

Telefon	0721 78972
E-Mail	service@bnn.de

Abo-Preise

Abonnement	€ 58,30
Abonnement bei Postbezug im Inland	€ 62,40
ePaper-Abonnement	€ 39,90
BNN+-Abonnement	€ 9,90

Alle monatlichen Preise inkl. gesetzlicher USt. Einbezogen in das Abonnement (Ausnahme BNN+) ist das dienstags beiliegende TV-Magazin „Prisma“ – zzt. gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 77 vom 1. 1. 2025

www.bnn.de/karlsruhe
[bnn.de/facebook-karlsruhe](https://www.facebook.com/karlsruhe)

Wie eine Marktfrau 1940 ins Gefängnis kam

Neue BNN-Serie schildert Karlsruher Biografien anhand der Akten des NS-Sondergerichts

Von Georg Patzer

Karlsruhe/Mannheim. Tatort: der Stephanplatz in Karlsruhe. Die Tat: Hören eines ausländischen Senders und „staatsfeindliche Äußerungen“, Tatzeit: 13. November 1939 gegen 8 Uhr.

Eigentlich war es eine normale Unterhaltung zwischen der Durlacher Gemüsehändlerin Frieda Dittler und einer Stammkundin, Anna Schmalz. Die beiden Frauen kamen ins Plaudern. Doch das Gespräch sollte Folgen haben. Einen Tag später schreibt Emil Ernst eine Anzeige. Er ist Angestellter beim Oberfinanzpräsidium und politischer Leiter der nationalsozialistischen Partei NSDAP. Der Ortsgruppenleiter leitet die

SERIE: Auf den Spuren des NS

Meldung sofort an die Geheime Staatspolizei (Gestapo) weiter. Am 27. November wird Frieda Dittler verhört und ins Bruchsaler Frauengefängnis gebracht.

Was war passiert? Emil Ernsts Schwester Anna Schmalz erzählte zu Hause, dass sie mit der Marktfrau auch über das missglückte Attentat auf Adolf Hitler in München geredet habe, und Frieda Dittler soll gesagt haben: „Das ist ein zweiter Fall van der Lubbe. Diejenigen, die seinerzeit den Reichstag angezündet haben, haben auch dieses gemacht, nämlich unsere Eigenen.“ Und: „Stell nur einmal den Straßburger Sender ein, dann hört ihr die Wahrheit.“

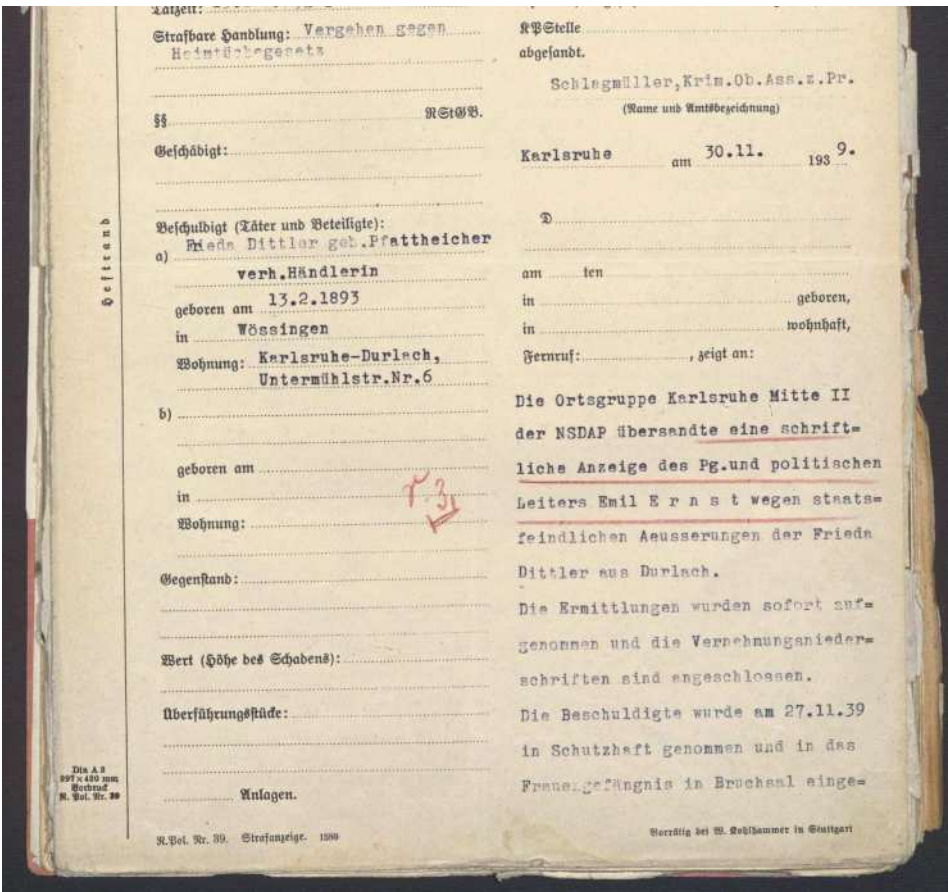
Bei dem Attentat am 8. November 1938 hatte Georg Elser versucht, Hitler im Münchner Bürgerbräukeller mit einer Bombe zu töten. Der Niederländer Marinus van der Lubbe soll Ende Februar 1933 den Reichstag im Alleingang in Brand gesteckt haben, er wurde dafür hingerichtet – schon damals wurde seine alleinige Schuld angezweifelt, das Urteil ist bis heute strittig. Die Nationalsozialisten nutzten den Brand für Propaganda-Zwecke und um Einschränkungen von Grundrechten zu rechtfertigen. In der Folge gingen sie massiv gegen Kommunisten und Sozialdemokraten vor.

Bei den Verhören versucht Frieda Dittler sich herauszureden: „Wie sich die Unterhaltung zugetragen hat, kann ich nicht mehr angeben, da ich meistens an Gedächtnisstörungen leide“, steht in den Akten. Den Straßburger Sender habe sie aber sicher nicht gehört: „Ich gebe zu, dass ich irgendetwas, das nicht recht ist, gesagt habe, nur weiß ich heute die Zusammenhänge nicht mehr“. Ein Durlacher Handwerksmeister sagt über die Marktfrau aus: „Sie ist wohl etwas herzkrank, aber doch ein sehr hysterisches Frauenzimmer“ und „hat ein dummes Mundwerk“. Aber: Vor 1933 waren sie und ihr Mann Wilhelm SPD-Anhänger.

Nachdem sie auf „mehrmalige, energische Vorhaltungen“ doch manches zugegeben habe, schloss der Gestapo-Beamte Schlagmüller: „Ich habe von der Dittler den Eindruck, dass sie ein äusserst raffiniertes und hysterisches Frauenzimmer ist, der die ihr zur Last gelegten Äusserungen voll und ganz zuzutrauen sind.“



Ein Gespräch auf dem Karlsruher Stephanplatz wurde Frieda Dittler zum Verhängnis: Die Denunziation brachte die Durlacherin über zwei Jahre ins Gefängnis. Foto: Rake Hora (Archiv)



Die Vernehmungsakte der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) über Frieda Dittler ist im Archiv zu finden. Foto: Generallandesarchiv

Was „energische Vorhaltungen“ ist nicht klar: Anschreien, Drohungen, Schläge?

Schlagmüller wird weiter zitiert: „Auch gibt sie zu, dass sie bis Oktober 1939 doch den Sender gehört hat, anderes nicht. Sie versucht, ihren Mann in Schutz zu nehmen, und immer wieder kommt sie auf ihre Vergesslichkeit zurück, und sagt, sie sei in den Wechseljahren, was sich

stark auf das Gemüt legt.“ Dittlers Zustand verschlechtert sich in Haft, sodass ihre Verteidigerin Ruth Eisenlohr-Kärcher im Januar 1940 schreibt: „Frau Dittler hat eine reaktive Depression, sie ist an der Grenze der Straffähigkeit.“

Am 12. April 1940 wird Dittler zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Radiogerät wird eingezogen,

sie muss die Transportkosten ins Frauengefängnis im bayerischen Aichach bezahlen. Mehrfach stellen Angehörige ein Gnadengesuch, der Sohn Wilhelm, ein dekorierte Unteroffizier, schreibt an Hitler persönlich. Es wird abgelehnt, ebenso wie das Gesuch von Dittlers Schwester, die auf die pflegebedürftige Mutter hinweist. Am 12. April 1942 wird Frieda Dittler aus der Haft entlassen.

Die Denunziation hat nach dem Ende der Nazi-Diktatur ein Nachspiel: Im Februar 1948 fragt die Spruchkammer Ansbach bei der Kripo Mannheim nach, ob Anni Schmalz schon entnazifiziert worden sei: „Die Betroffene soll auch die Gnadengesuche der Frau Dittler hintertrieben haben.“ Die Stadtverwaltung Karlsruhe berichtet: „Anni Schmalz geb. Ernst wurde als fanatische Nationalsozialistin geschildert; eine Denunziation durch sie ist nicht ausgeschlossen“. Schmalz wird zu einem Jahr „Sonderarbeiten für die Allgemeinheit“ verurteilt, muss Wiedergutmachung leisten, darf nie wieder ein öffentliches Amt bekleiden, verliert das Wahlrecht und Rechtsansprüche auf Pension oder Rente.

Frieda Dittler erhält 1950 eine Haftentschädigung und Verdienstausfall, ab 1957 bekommt sie Rente, sie stirbt 1976.

Zur Serie

Im März 1933 verordnete die NS-Regierung die Bildung von Sondergerichten zur Verurteilung von Bürgerinnen und Bürgern nach der „Reichstagsbrandverordnung“ und der „Heimtückeverordnung“, die Regierungskritik kriminalisierten. Für Baden war das Sondergericht Mannheim zuständig, das vor allem auf Denunziationen reagierte. In einer Serie erzählen wir anhand der Akten vom Schicksal Karlsruher Bürgerinnen und Bürger.

Die Marken bleiben eigenständig

Nach Übernahme: Bei der Burger-Kette Burgerheart bleibt in Karlsruhe und Pforzheim alles beim Alten

Von Judith Midinet-Horst

Karlsruhe. Die Burger-Kette Ruff's Burger übernimmt die Marke Burgerheart. Dies kündigte die Gustoso-Gruppe, zu der die Ruff's Burger-Gruppe gehört, in der vergangenen Woche an. Die Burger-Kette Burgerheart gehörte bislang zu der Concept Family Franchise AG. Diese möchte sich durch den Verkauf strategisch verstärkt auf ihre Kernmarken Enchilada, Aposto, Wilma Wunder sowie auf die Gastronomien mit deutscher Wirtshausküche, etwa Lehnern Wirtshaus, konzentrieren.

In Bayern und Baden-Württemberg gibt es aktuell 17 Burgerheart-Filialen. Zwei davon befinden sich in Karlsruhe und Pforzheim. Für die Gäste hier wird sich nichts ändern. Denn aktuell ist keine Umbenennung oder eine Änderung des Konzepts in den Burgerheart-Restaurants geplant. Auch das Restaurant in Karlsruhe wird weiterhin unter dem bestehenden Namen betrieben. Gleiches gilt in Pforzheim. Dort befindet sich die Filiale am Schlossberg. Sie ist im selben markanten Gebäude wie Lehnern Wirtshaus untergebracht. Die räumliche Nähe der beiden Gastro-Angebote bleibt, während die Marken künftig unterschiedliche Besitzer haben.



Die Gustoso-Gruppe hat die Burgerheart-Filialen in Bayern und Baden-Württemberg übernommen. Für die Gäste wie hier in Karlsruhe ändert sich allerdings nichts. Foto: Rake Hora

„Burgerheart und Ruff's Burger werden ebenfalls weiterhin als zwei eigenständige, starke Marken agieren, die parallel am Markt bestehen bleiben und sich jeweils durch ihren individuellen Charakter und Stil auszeichnen“, sagt eine Sprecherin der Gustoso-Gruppe auf Anfrage dieser Redaktion. Die Gustoso-Gruppe ist in Karlsruhe bereits mit der Pizzeria 60 seconds to napoli in der Karlstraße vertreten. Ob weitere Franchise-Konzepte der Gruppe folgen werden, steht bislang nicht fest. „Grundsätzlich prüfen wir kontinuierlich attraktive Standorte in allen unseren Märkten – hierzu zählt auch Karlsruhe“, sagt die Sprecherin. Ob und wann eine weitere Expansion erfolge, hänge von verschiedenen Faktoren wie Lage und Verfügbarkeit geeigneter Flächen ab. Die Übernahme von Burgerheart ist Teil der Expansionsstrategie von Ruff's Burger und der Gustoso-Gruppe. „Mit einem klaren Fokus auf Qualität, Markenführung und digitale Prozesse treibt die Unternehmensgruppe ihr organisches und anorganisches Wachstum weiter voran“, heißt es zu der Übernahme. Mit aktuell knapp 60 Ruff's-Standorten in Deutschland und Frankreich sowie 17 zusätzlichen Burgerheart-Restaurants entsteht ein Netzwerk von fast 80 Better-Burger-Stores.